

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 10-12 (1960-1963)
Heft: 39

Artikel: Probeprägung eines Schekels aus der Zeit des ersten Aufstandes der Juden gegen Rom
Autor: Meyshan, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktions-Comité: Dr. Colin Martin/Lausanne, Dr. F. Burckhardt/Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich
Dr. H. A. Cahn/Basel

Redaktor der Schweizer Münzblätter: Dr. Herbert A. Cahn, Rütimyerstraße 12, Basel

Administration: Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

Erscheint vierteljährlich	· Abonnementspreis:	Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 15.-
Fr. 15.- pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz.		par an (envoi gratuit aux membres de la Société
Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis:		suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un
Viertelseite Fr. 30.- pro Nummer, Fr. 90.- im Jahr.		quart de page Fr. 30.- par numéro, Fr. 90.- par an

Inhalt – Table de matières

Josef Meyshan: Probeprägung eines Schekels aus der Zeit des ersten Aufstandes der Juden gegen Rom, S. 73 / *Pierre Bastien:* Folles de l'atelier de Lyon frappés avec le même coin d'effigie, p. 75 / *Tyge Söndergaard:* Reichsstädte, S. 77 / *Karl Christen:* Probemünzen der drei Urkantone für die Tessinischen Vogteien, S. 84 / Numismatische Miszellen, S. 88 / Neues und Altes, S. 89 / Münzfunde, S. 94

JOSEF MEYSHAN

PROBEPRÄGUNG EINES SCHEKELS AUS DER ZEIT DES ERSTEN AUFSTANDES DER JUDEN GEGEN ROM

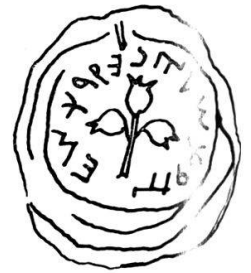
Es ist bekannt, daß bei der Prägung der antiken Münzen eine Reihe von Probeabschlägen angefertigt wurde¹. Der Zweck dieser Probeprägungen war, die künstlerische Wirkung des Bildes und die Richtigkeit der Schrift zu erproben. Die antiken Probemünzen besaßen keine besonderen Zeichen, wie z. B. auf neueren Münzen die Worte: «Zum Probieren des Prägewesens», «essai» oder «exemplum probati numismatis»².

Nach v. Schrötter³ sind Probemünzen einmal solche, die in Bild oder Schrift von den hernach wirklich ausgegebenen Stücken abweichen. Sie waren fast immer in wertlosem Metall geprägt, meistens in Blei. Manchmal wurden die ersten Stücke einer neu eingeführten Silbersorte aus Gold oder einer neuen Kupfersorte aus Gold oder Silber geprägt;

¹ Herbert A. Cahn, Basel, hat Material über ca. 25 Bleiprobeprägungen antiker griechischer Münzen gesammelt. Persönliche Mitteilung.

² F. v. Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde, Berlin, 1930, pp. 533–4.

³ op. cit., p. 533.



diese letzteren waren keine Umlaufsmünzen und waren meistens von den Münzmeistern oder den Münzherren zum privaten Gebrauch bestimmt ⁴.

In der jüdischen antiken Numismatik sind uns keine Probeprägungen in Blei bekannt ⁵. Bis jetzt kennen wir nur drei Exemplare von Probeprägungen des silbernen Schekels aus der Zeit des ersten Aufstandes, die in Bronze geprägt wurden: eines mit dem Jahrgang 3 ⁶; eines mit dem Jahrgang 4, ehemals in der Münzsammlung von Prof. Clark in Jerusalem ⁷, und ein ähnliches Stück, jetzt im Berliner Staatlichen Museum ⁸. Auch eine Bronzeprägung eines silbernen Tetradrachmons aus dem zweiten Aufstand (Bar-Kochba-Krieg) ist uns bekannt ⁹. Ein Probeabschlag der kleinen Bronzemünze (Prutha) des ersten Aufstandes in der Hunterian Collection, Glasgow, hat ca. 20% an Silbergehalt.

Vor einiger Zeit gelang es dem Autor, eine Schekelmünze aus Blei, die aus Jerusalem stammt, von der Zeit des ersten Aufstandes zu erwerben.

Avers: Kelch mit einem Knopf auf einem Stiel. Über dem Kelch Datum: שד (Jahr ?);
Inscription: ringsherum von rechts unten nach oben; שקל ישראל (Schekel Israel).

Revers: ein Stiel mit drei kleinen Granatäpfeln; Inscription ringsherum von unten rechts nach oben: ירושלים הקדושה (das heilige Jerusalem).

Gewicht: 18,55 Gramm.

Größe: 26/23 mm.

Die Vorderseite der Münze ist mit einer dicken, gelbsandigen Patina bedeckt, wie wir sie oft auf denjenigen Münzen sehen, die in der Umgebung Jerusalems gefunden wurden. Die Patina hat den Avers fast vollkommen inkrustiert, und es war unmöglich, sie zu entfernen. Durch die Patina schimmerte deutlich eine Inscription durch, bestehend aus zwei Worten: Schekel שקל auf der rechten Seite, und (Is)rael (יש)ראל auf der linken Seite.

Die Patina auf dem Revers, die nur teilweise die Münze bedeckt, ist dünn, und die Inscription ist ziemlich deutlich zu lesen. Der Kelch auf dem Avers ist ähnlich dem Kelch auf dem Silberschekel vom Jahre 4 ¹⁰. Er hat eine schmale Bauchwölbung und eine breite

⁴ J. Meyshan, Israel Exploration Journal, Vol. IX, No. 4, pp. 262-3.

⁵ Die zwei Bleimünzen v. Alexander Janai, die von A. Kindler im Bulletin of the Israel Exploration Society, 1947/8, Vol. XIV, pp. 38-40, beschrieben und von mir untersucht wurden, sind meines Erachtens ebenfalls Probeprägungen. Eine ähnliche Bleimünze befindet sich im Staatlichen Museum, Berlin.

⁶ F. W. Madden, Coins of the Jews, Boston, 1881, p. 69, note 2.

⁷ M. Narkiss, Coins of Palestine, Jewish Coins, Jerusalem, 1936, p. 47.

⁸ L. Kadman, Corpus Nummorum Palaestinensium, Vol. III, The Coins of the Jewish War, Jerusalem 1960, p. 79 und p. 106 No. 29. Pl. III No. 29. Diese Münze ist jetzt im Staatlichen Museum, Berlin; sie gehörte vorher Herrn Reichardt und wurde seinerzeit von ihm beschrieben. Sie ist erwähnt bei Madden, op. cit. p. 69.

⁹ M. Narkiss, op. cit. p. 47.

¹⁰ A. Reifenberg, Ancient Jewish Coins, Jerusalem, 1947, Pl. Y No. 139 and 143.

Fußbasis. Auch die Schekel des Jahres 2 zeigen manchmal eine ähnliche Form. Die Abweichung von dem silbernen Schekel liegt darin, daß a) die Inschrift «das heilige» הַקֹּדֶשׁ eine Besonderheit zeigt. Der letzte Buchstabe des Wortes, $h = \text{ה}$, ist nämlich in Spiegelschrift geprägt; die korrekte Form des obengenannten Buchstabens muß dieselbe sein wie die des ersten Buchstabens des Wortes (siehe die Zeichnung) ¹¹; b) sind die Granatäpfel etwas nach unten gebogen, statt horizontal zu liegen.

Es ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß es sich hier um eine Probepprägung in Blei des silbernen Schekels Jahr 4 des ersten Aufstandes aus dem Jahre 69 n. Chr. handelt ¹².

Es ist keine moderne Fälschung, denn alle Schekelfälschungen des ersten Aufstandes sind:

1. gegossen, meistens aus Silber, und nicht geprägt;
2. sehen sie in Größe, Gewicht, Form dem echten Schekel so ähnlich, daß es oft schwer ist, sie als Fälschungen anzusehen.

Den falschen Schekeln haftet keine so dicke inkrustierende, sandfarbige Patina an wie den obenbeschriebenen Münzen. Und wenn eine künstliche Patina vorhanden ist — die Patina ist fast immer grünlich oder schwärzlich —, dann ist sie dünn und leicht zu entfernen. Es kann sich auch nicht um eine Fälschung aus dem 15./16. Jahrhundert handeln, da in damaligen Zeiten nur sogenannte Görlitz-Schekel im Umlauf waren. Der Bürgermeister der Stadt Görlitz, Georg Emmerich, war im Jahre 1465 als Pilger im Heiligen Lande, und von dort brachte er Schekel mit, die angeblich Juda Ischarioth für den Verrat an Jesus erhalten hat. Sie waren dünn und aus Silber minderwertiger Legierung, Kupfer, Blei oder Zinn geprägt und hatten die Größe eines Sesterzen. Auf einer Seite war ein Kelch mit einer Rauchwolke abgebildet, mit der Inschrift «Schekel Israel», auf der anderen Seite war ein Olivenzweig, und die Inschrift lautete: «Das heilige Jerusalem». Interessant ist dabei, daß die Inschrift in hebräischer Quadratschrift geprägt wurde. Bekanntlich ist auf allen jüdischen antiken Münzen die Inschrift durchwegs in althebräischer Schrift geprägt ¹³.

Dazu sei bemerkt, daß zur Zeit von Jesus keine jüdischen silbernen Schekel vorhanden waren. Zum ersten Male erscheinen sie im Jahre 66 n. Chr. mit dem Jahre 1 des ersten jüdischen Aufstandes gegen Rom.

Nebenbei sei bemerkt, daß zu jener Zeit die tyrischen Tetradrachmen als Umlaufmünzen im Heiligen Lande waren, und nach dem Talmud ¹⁴ durfte nur mit solchen Münzen die Halbschekel-Tempelsteuer bezahlt werden.

(Tel Aviv, Israel)

¹¹ Die Zeichnung ist von Herrn Architekt Uriel Kahana, Tel-Aviv, auf Grund einer Photographie der Bleiprobemünze angefertigt, wofür ich ihm meinen innigsten Dank ausspreche.

¹² Die Münze wurde von Herrn Dr. H. Cahn untersucht und als antike Probepprägung angesehen.

¹³ M. Narkiss, op. cit. pp. 86–87. cf. L. Kadman, op. cit., 115–19.

¹⁴ Ketuboth, XII.

PIERRE BASTIEN

FOLLES DE L'ATELIER DE LYON FRAPPÉS AVEC LE MÊME COIN D'EFFIGIE

Le hasard m'a permis de rapprocher deux folles de l'atelier de Lyon ¹ issus d'un même coin de droit, mais frappés dans deux officines distinctes.

La rareté du fait, les conséquences qui en découlent concernant l'organisation des ateliers monétaires après la réforme de Dioclétien justifient, semble-t-il, la présentation de ces deux pièces, par ailleurs très communes.

¹ Ces folles, d'origine inconnue, proviennent de collections différentes.